

09:41 | Anschlag bei Würzburg

## Was der IS von uns will

Orlando, Nizza, jetzt die Axt-Attacke im Regionalzug: Die Bluttaten einzelner IS-Sympathisanten spielen den Terroristen in die Hände. Sie wollen den Bürgerkrieg zwischen Muslimen und Nichtmuslimen. *Von Florian*

*Flade*



Foto: pa/dpa/Amak

Aufnahme aus dem Drohvideo nach der Attacke in Würzburg, das vom IS-Sprachrohr Amaq verbreitet wurde

Wild mit einem Küchenmesser gestikuliert Riaz A. vor der Kamera. Er trägt ein weißes T-Shirt und spricht Paschtu. Er werde eine Märtyreroperation durchführen. "Ich bin ein Soldat des Kalifats", sagt der 17-jährige mutmaßliche Afghane in dem kurzen Videoclip. "IS wird euch überall angreifen. In euren Dörfern, Städten und Flughäfen."

Am Montagabend stieg Riaz A. ([Link: http://www.welt.de/157169513](http://www.welt.de/157169513)) in eine Regionalbahn in der bayerischen Provinz. In seinem Gepäck: ein Beil und ein Messer. Gegen 21.10 Uhr attackierte er damit mehrere Fahrgäste. Vier Menschen werden schwer verletzt ([Link: http://www.welt.de/157144016](http://www.welt.de/157144016)), mehr als 20 weitere erleiden einen Schock. In dem Zugabteil soll es ausgesehen haben wie in einem Schlachthof, berichten Augenzeugen später.

Riaz A. wird kurze Zeit später von der Polizei gestellt und nach Warnschüssen durch SEK-Beamte erschossen. Erst seit zwei Wochen soll der minderjährige Afghane bei einer Pflegefamilie in Ochsenfurt bei Würzburg gelebt haben, zuvor wohnte er in einer Flüchtlingsunterkunft. Als radikaler Islamist oder als Psychopath war er den Behörden nicht aufgefallen. Er galt zwar als gläubiger Muslim, jedoch nicht als Extremist.

### Bluttat gehört zum globalen IS ([Link: http://www.welt.de/themen/islamischer-staat/](http://www.welt.de/themen/islamischer-staat/)) -Terrorkrieg

In seinem Zimmer fanden die Ermittler einen Abschiedsbrief. Darin heißt es, wohl an den Vater gerichtet: "Bete für mich, dass ich mich an diesen Ungläubigen rächen kann, und bete für mich, dass ich in das Paradies komme". Gefunden wurde außerdem das selbst gemalte sogenannte Prophetensiegel, wie es auf der Flagge der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) zu sehen ist.

Am Dienstagnachmittag dann veröffentlichten jubelnde Dschihadisten über soziale Netzwerke das mutmaßliche Bekennervideo von Riaz A. Schon kurz nach der Tat hatte der IS den

Axtangriff von Würzburg für sich verbucht (Link: <http://www.welt.de/157149670>) . In einem knappen Schreiben, das im Internet auftauchte, heißt es, der Angreifer sei "ein Kämpfer des Islamischen Staates" gewesen. Seine Tat sei eine Reaktion auf die Beteiligung Deutschlands am Krieg gegen den IS.

Der IS erklärte die Bluttat des afghanischen Flüchtlingsjungen nach nur wenigen Stunden zu einem Teil des globalen Terrorkriegs gegen die Ungläubigen. Schon wie bereits zuvor im Fall des Nizza-Attentäters Mohamed Lahouaiej-Bouhlel. Es wirkt wie ein Strategiewechsel. Statt komplexer Anschlagplanung setzt der IS nun scheinbar verstärkt auf seine suizidale Fangemeinde (Link: <http://www.welt.de/157098742>) im Westen. Die Ideologen des Terrors rufen zu spontanen Gewalttaten auf. Ziele, Orte oder Zeitpunkte spielen dabei keine Rolle. Das schlichte Angebot (Link: <http://www.welt.de/157099336>) lautet: Werde durch deine Tat einer von uns.

## Bürgerkrieg zwischen Muslimen und Nichtmuslimen

Doch was bezweckt der IS mit dieser fast schon anarchistischen Amokstrategie?

Die IS-Führung glaubt nicht ernsthaft, dass die "Ungläubigen" durch die Messerattacke eines 17-jährigen Jungen in Würzburg oder zuvor der einer 15-jährigen Schülerin am Hauptbahnhof von Hannover oder auch durch die tödliche Lastwagen-Fahrt (Link: <http://www.welt.de/157064456>) eines 31-jährigen Tunesiers in Nizza mit 84 Toten in die Knie gezwungen werden können.

Die scheinbar wahllos agierenden, innerhalb kürzester Zeit radikalisierten oder zumindest motivierten Einzeltäter (Link: <http://www.welt.de/157142954>) sollen auch gar keine militärischen Siege bringen. Ihre schrecklichen Gewalttaten sollen auch nicht, wie so oft behauptet wird, die Bombenangriffe der Anti-IS-Koalition stoppen.

Ihr Zweck ist ein anderer: Die Attacken sollen einen Konflikt, ja sogar bis hin zum Bürgerkrieg, zwischen Muslimen und Nichtmuslimen im Westen entfachen. Der Terror der IS-Fans soll die Angst in Zügen, in U-Bahnen, Cafés und Diskotheken (Link: <http://www.welt.de/157167829>) tragen. In Frankreich, Belgien, in Florida oder Bayern. Angst vor muslimischen oder auch nur scheinbar muslimischen Mitmenschen, vor in Europa geborenen Migrantenkindern genauso wie vor Flüchtlingen aus dem Nahen und Mittleren Osten. Die Botschaft des IS an seine Feinde lautet: Es gibt keine Sicherheit mehr für euch. Jeder kann einer von uns sein.

Die friedliebende und friedlich lebende Mehrheit der Muslime in Europa wird vom IS geradezu negiert. Eine Minderheit, eine extremistische Sekte, zielt darauf ab, Gesellschaften mit brutalsten, teils simplen, teils spektakulären Taten, ins Chaos zu stürzen. Die Sympathisanten der Dschihadisten im Westen – egal wie gläubig oder ideologisch gefestigt – werden in der IS-Propaganda zu Gewalt gegen ihre Mitmenschen animiert. In zahllosen Audio- und Videobotschaften, in hasserfüllten Traktaten und vermeintlichen theologischen Rechtsgutachten liefern die Dschihadisten die Lizenz zum Töten frei Haus.

"Die kleinste Tat, die ihr in ihrer Heimat ausführt, ist besser und uns lieber als die größte Tat bei uns. Sowie wirkungsvoller für uns und schmerzvoller für sie", betonte der IS-Sprecher Abu Mohammed al-Adnani (Link: <http://www.welt.de/157100189>) in einer Rede vor einigen Wochen. "So wünscht sich der eine von uns, dass er an eurer Stelle wäre, um die Kreuzzügler Tag und Nacht ohne Schlaf Leid zuzufügen. Sie zu terrorisieren und sie zu erschrecken, sodass der Nachbar vor seinem Nachbar Angst bekommt."

## Das "Lager des Islams" gegen das "Lager des Unglaubens"

Doch es geht um mehr als nur Angst. Es geht um nichts Geringeres als das Entfachen von Misstrauen und Hass. Um die Einteilung der Gesellschaft in Freund und Feind. Angespornt durch eine wachsende Islamophobie, durch das Erstarken rechtspopulistischer Parteien in Europa, durch aufflammenden Ausländerhass im Zuge der Flüchtlingskrise erhofft sich der IS eine brutale Eskalation zwischen muslimischen und nichtmuslimischen Europäern. Die islamistischen Hardliner setzen auf Gewalt und Gegengewalt.

"Ich denke, wir werden gegen den Terrorismus gewinnen", sagte der Chef des französischen Inlandsgeheimdienstes, Patrick Calvar, vor Kurzem. Aber die "Konfrontation zwischen den extremen Rechten und der muslimischen Welt" wird noch zunehmen. "Wir befinden uns an der Grenze zum Bürgerkrieg", so Calvars düstere Vorhersage. "Ein oder zwei weitere Anschläge, und es wird passieren. Es liegt an uns, dem zuvorzukommen und diese Gruppen daran zu hindern."

Der IS und seine Anhängerschaft wollen die gewaltsame Konfrontation. Was geschehen soll, haben sie bereits angekündigt. Im IS-Propagandamagazin "Dabiq" haben die Dschihadisten im

Januar 2015 dieses Konzept bereits erläutert. Dort findet sich ein zwölfseitiger Text mit dem Titel "Die Vernichtung der Grauzone". Seit dem 11. September 2001

(Link: <http://www.welt.de/themen/terroranschlaege-vom-11-september-2001/>), heißt es darin, schreite die Zerstörung der Grauzone voran. Sie stehe unmittelbar bevor. Es gebe nur "zwei Lager in der Welt, für die sich die Menschheit entscheiden kann", schreiben die IS-Terroristen. Das "Lager des Islams" auf der einen Seite, und das "Lager des Unglaubens, die Kreuzzügler-Koalition" auf der anderen Seite. Keine Grautöne mehr, keine Differenzierung, keine Kompromisse – nur noch Schwarz-Weiß.

### IS zitiert ausgerechnet George W. Bush

Der IS, das im Sommer 2014 ausgerufenen Kalifat in Syrien und im Irak, biete nun allen wahrhaft gläubigen Muslimen eine Heimat – zumindest eine geistige. Es gebe "keine Entschuldigung mehr" für einen Muslim, sich nicht dem IS anzuschließen. Die Zeiten von "Neutralität" und "Unabhängigkeit" seien vorbei, schreiben die IS-Ideologen. Und zitieren dabei sogar den ehemaligen US-Präsidenten George W. Bush, der den Satz prägte: "Entweder ihr seid für uns oder für die Terroristen".

Der IS sieht das ähnlich. Muslime müssten sich nun entscheiden: Freund oder Feind, Glaube oder Unglaube, Gut oder Böse. Schon die bloße Existenz des vermeintlichen Kalifats als der perfekte Gottesstaat zwingt nun Muslime in Europa dazu, mit den Gesellschaften, in denen sie leben, zu brechen. Die Auswanderung, die "Hidschra", nach Syrien und in den Irak sei jetzt eine religiöse Pflicht. "Muslime in den Kreuzfahrer-Nationen werden sich gezwungen fühlen, ihre Häuser zu verlassen, um im Kalifat zu leben", schreiben die IS-Autoren. "Weil die Verfolgung der Muslime in westlichen Ländern durch die Kreuzfahrer zunehmen wird."

Aber selbst, wenn dies nicht der Fall sein sollte, gebe es keine Entschuldigung mehr, untätig zu bleiben. Wer im Westen, im "Land des Unglaubens", lebe und nicht bereit sei, in den Krieg zu ziehen, wer sich dort integriere oder auch nur Demokratie und andere Rechtssysteme als das des IS akzeptiere, gehöre nun endgültig zu den Feinden.

"Die Wiederkehr des Kalifats gab jedem einzelnen Muslim eine konkrete und greifbare Existenz, um sein natürliches Bedürfnis zu befriedigen, zu etwas Größerem zu gehören", heißt es in dem IS-Essay. Genau hier setzt die islamistische Rekrutierung im Westen an. Und hier entsteht der Nährboden für Extremismus und letztendlich Terrorismus (Link: <http://www.welt.de/157084478>). Die IS-Ideologie wird zu einem sinnstiftenden Element für viele Suchende – auch für Muslime, die zuvor kaum ihren Glauben praktizierten. Echte oder auch nur gefühlte Diskriminierung, Ausgrenzung und Benachteiligung werden durch Hassprediger und Terror-Rekrutierer ins Positive verklärt.

### Der radikale Islam sieht sich als Weg für die elitären Gläubigen

Es werden Aussagen des Propheten Mohammed und Koranverse herangezogen. Sie sollen verdeutlichen, weshalb eine Ausgrenzung positiv und durchaus gottgewollt ist. "Der Islam (Link: <http://www.welt.de/themen/islam/>) begann fremd und wird wieder fremd werden, wie er begann", soll der Prophet Mohammed gesagt haben. "So gib den Fremden frohe Nachricht, welche die guten Taten vollbringen, während die Menschheit sündigt." Fremd fühlen oder – noch besser – fremd sein als Zeichen für wahrhafte Gläubigkeit.

Eine augenscheinliche plausible Erklärung für die eigene, vielleicht missliche oder miserable Lebenslage. Und eine ideologische Überhöhung der eigenen Person. Der radikale Islam als der Weg der elitären Gläubigen, der Helden, der Märtyrer. So gehen auch hierzulande islamistische Seelenfänger auf die Jagd nach neuen Rekruten. So versucht der IS virtuell, über soziale Medien, Muslime zu Anschlägen zu motivieren.

Dabei trifft die Ideologie offenbar zunehmend auch auf fragile Persönlichkeiten, auf Menschen mit persönlichen Lebenskrisen und auch psychischen Erkrankungen oder zumindest Vorbelastungen. Welche Motivlage tatsächlich zu den Anschlägen von Orlando, Nizza oder Würzburg führte, ist noch längst nicht klar. Das Leben der Attentäter muss dafür genauer beleuchtet, die Ermittlungen abgeschlossen werden. Aus Sicht des IS aber sind die schrecklichen Attentate schon jetzt nur ein weiterer Baustein auf dem Weg hin zu seinem eigentlichen Ziel: Unsicherheit und Angst verbreiten, um Hass und Gewalt auszulösen.

### Der Täter von Würzburg: Riaz A. erfuhr vom Tod eines Freundes in Afghanistan

(Link: <http://www.welt.de/157144611>)

### Alle Ereignisse zur Attacke von Würzburg im Liveticker (Link: <http://www.welt.de/157152976>)

© WeltN24 GmbH 2016. Alle Rechte vorbehalten



Großer Sport.

